Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 84 (1997)

Heft: 12: Von den Neunzigern in die Siebziger und zurück = Les années soixante-dix aller et retour = A round trip to the nineteen seventies

Artikel: Glas versus Beton : Sanierung und Erweiterung der Turngebäude der Kantonsschule St. Gallen, St. Gallen, 1994-1996 : Architekt : Max Graf, St. Gallen ; Mitarbeiter : Heinz Müller

Autor: M.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-63687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

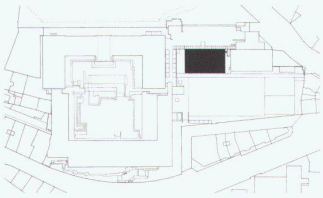
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glas versus Beton

Die sorgfältig ausgeführte Glas-Stahl-Konstruktion in der Tradition der offenen Sporthallen steht bei der Erweiterung und Sanierung der Turngebäude der Kantonsschule St. Gallen im Blickpunkt.

Sanierung und Erweiterung der Turngebäude der Kantonsschule St. Gallen, St. Gallen, 1994–1996

Architekt: Max Graf, St. Gallen
Mitarbeiter: Heinz Müller

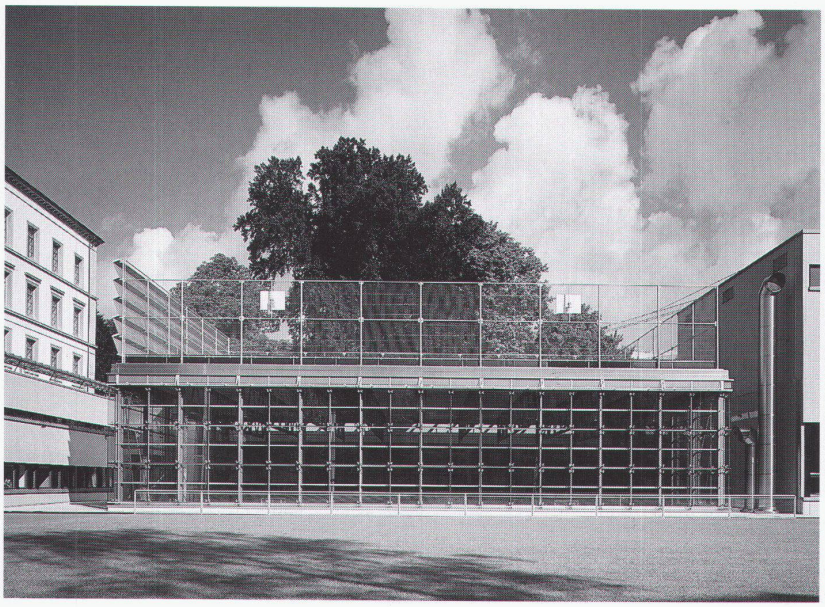


Der 1849–1955 entstandene Altbau (Felix Wilhelm Kubly) bildet zusammen mit den Erweiterungsbauten aus den Jahren 1962–1964 (Otto Glaus und Heribert Stadlin) und 1970–1971 (Max Graf) auf engstem Raum eine stimmige städtebauliche Gruppierung mit subtilen Hof- und Aussenraumbildungen.

Die neue Halle, als von der bestehenden expressiven Betonarchitektur umschlossener Solitär konzipiert, ist eine transparente, nach innen verweisende Stahl-Glas-Struktur. Die im Gegensatz zum Altbau stehende Formensprache, Materialisierung und Konstruktion verleihen dem Neubau Eigenständigkeit und führen die 1849 beginnende architektonische Zeittafel in die Gegenwart hinein.

Ein wichtiges architektonisches und funktionales Element ist die räumliche Verbindungszone im Innern zwischen der Stahl-Glas- und der Beton-Architektur im Bereich des alten – ehemals von der nun abgebrochenen Terrasse überdachten – Korridors. Als Trenn- und Verbindungselement ist sie mit einem Oberlicht ausgestattet: So erfährt der Hauptkorridor eine räumliche Ausweitung und wird zu einem neuen Aufenthaltsbereich, an den die Ab- und Zugänge zur neuen Halle, zur alten Halle T 30, zu den Telefonkabinen, zum Kraftraum, zum Ausgang ins Freie und zur Treppe zu den oberen Hallen angeschlossen sind. Auf dem Dach der neuen Halle befindet sich ein Hartplatz mit Ballfang und Schall- und Sichtschutzwand gegen den Altbau.

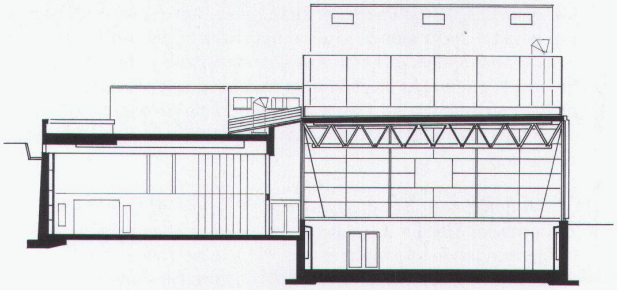
Die Halle steht über einer im Boden versenkten, im Grundwasser liegenden Betonwanne. Auf runden Stahlstützen ruhen Stahlträger nur als Querträger. Die Windaussteifung erfolgt in den vier Hallenecken mit schrägen Zugstangen. Die Fassaden setzen sich zusammen aus einer festverglasten Isolierverglasung innen, einem ca. 25 cm breiten Hohlraum, in den der Blendschutz eingebaut ist, und einer Vorverglasung mit Scharniergelenken zum Öffnen für die Reinigung. *M. G.*

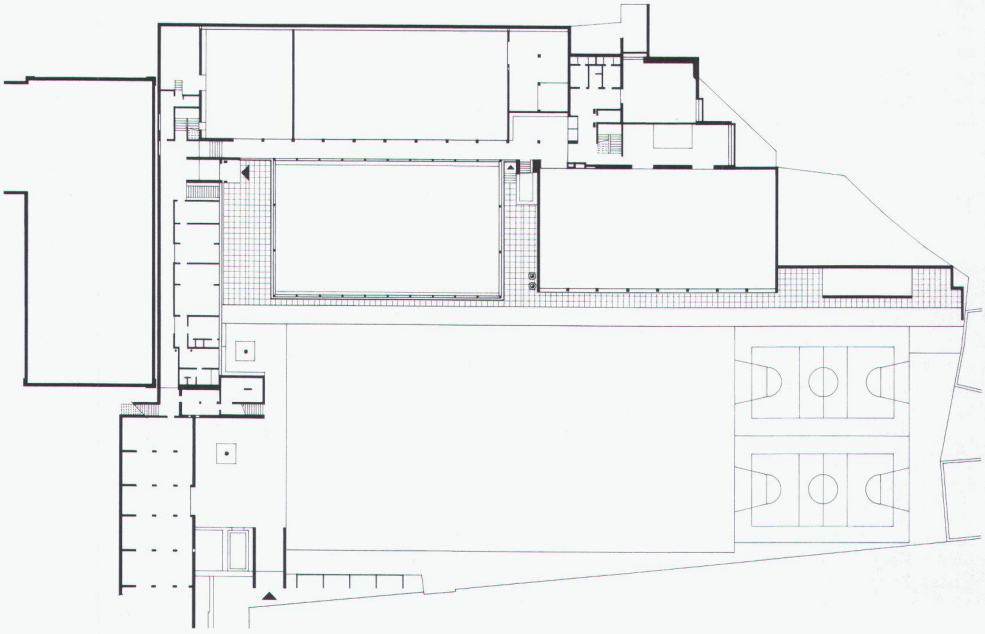


Ansicht von Süden

Hauptkorridor mit Oberlicht

Fotos: Hanspeter Schiess, St. Gallen



Schnitt

Grundriss